

Nadelwald der Bergstufe

Die meistverbreiteten Nadelwälder der Bergstufe Österreichs sind Fichten und Fichten-Tannen-Wälder. An Forststraßenböschungen in frischen, bodensauren Beständen wie in den Zentralalpen oder der Böhmisches Masse dominieren Säurezeiger wie die Drahtschmiele und die Heidelbeere. In lichterem Bereichen kommen Wiesen- und Weidenarten wie der Bürstling und die Mücken-Händelwurz hinzu. Nur selten ist die Übersicherung über die Forststraßen hinweg so hoch, dass die Krautschicht stark lückig und der Boden von Nadelstreu dicht bedeckt ist.

Die Drahtschmiele ist häufig ein „Überbleibsel“ von ehemaligen Weideflächen. Die Mücken-Händelwurz, eine Orchidee, wurde früher gerne gepflückt und ist heute in den meisten Bundesländern gesetzlich geschützt, um die prachtvolle Art zu bewahren.

In basischen Beständen, auf tiefgründigen, frischen Kalkhangschuttböden und Braunerden hingegen, sind Sanikel und Purpur-Lattich an den Böschungen typisch. Die Blätter des Sanikels sind handförmig geteilt und dunkelgrün. Die zarten Blüten sind weißlich gelb und die Pflanze kann bis zu 50 cm hoch werden. Der Sanikel ist eine seit langer Zeit bekannte Heilpflanze. Ihre Inhaltsstoffe – sogenannte Gerbstoffe, Flavonoide und Saponine – erleichtern das Abhusten. Daher kommt Tee mit Sanikel bei leichten Katarrhen auch heute noch in vielen Hausapotheken zur Anwendung.

Der Purpur-Lattich hat seinen Namen von seinen kleinen, korbähnlichen Blüten, die purpurfarbige, randständige Zungenblüten besitzen. Damit ist klar, dass er zur Familien der Korbblütler zählt. Er wird bis



Forststraße im montanen Fichtenwald.

zu 1,5 m hoch und die unteren Laubblätter sind gestielt, länglich verkehrt-eiförmig, buchtig gezähnt bis fiederteilig. Die oberen Laubblätter sind sitzend, mit herzförmigem Grund, stängelumfassend und blaugraubereift.

Auch viele Tiere, die sowohl in tiefen als auch in hohen Lagen entlang von Forststraßen vorkommen können, haben einen ausgeprägten Vorkommensschwerpunkt im Bergwald.

Beim Auerhuhn, das wohl zu den bekanntesten Bewohnern dieses Lebensraums zählt, war das nicht immer so. Seine einstigen Vorkommen in tieferen Lagen sind heute allerdings durchwegs erloschen. Es integriert die Forststraße besonders dort in seinen Lebensraum, wo der Waldbestand eigentlich zu dicht für diesen großen und schweren Vogel ist. Das vermehrte Insekten- und Heidelbeervorkommen an der Forststraßenböschung ist für das Auerhuhn ebenso attraktiv wie die Steinchen auf der Fahrbahn, die der Vogel für seine Verdauung aufnimmt. Meistens sieht man das Auerhuhn nicht, sondern findet lediglich seine Losung und Trittsiegel auf der Forststraße. Eine auerhuhn-gerechte Waldbewirtschaftung, also die Entwicklung lichter, älterer, heidelbeerreicher Waldbestände, wird durch die Forststraßenerschließung wesentlich erleichtert. Vor allem zur Balz- und Brutzeit sollte aber auf die Störungsempfindlichkeit dieser Art Rücksicht genommen werden.

Die Bergeidechse ist eine außerordentliche Eidechsenart, weil sie weniger kälteempfindlich ist als andere Eidechsen. Außerdem legt sie keine Eier ab, wie andere Reptilien, sondern die Jungtiere schlüpfen bereits während der Geburt aus der häutigen Eihülle. Die Tiere sonnen sich gerne auf Steinen und Baumstrünken und können, wenn man sich ruhig verhält, gut beobachtet werden.

Der häufige Weißbindige Bergwald-Mohrenfalter kann mit dem ähnlichen, aber größeren und selteneren Weißbindigen Mohrenfalter verwechselt werden. Er mag es nicht gerne schattig, aber auch nicht zu sonnig – Bedingungen, die gerade an Forststraßen oft verwirklicht sind. Er tritt deshalb entlang von Forststraßen in montanen Nadelwäldern sogar fünfmal häufiger auf als im umliegenden Wald und nutzt gerne das Blütenangebot an den Straßenböschungen.

Nadelwald der Bergstufe

Bergeidechse

Lacerta vivipara



Wie finden?

Von Frühjahr bis Herbst auf Schlagflächen, an Waldrändern und Straßenböschungen, in lichten Wäldern, Zwergstrauchbeständen etc. Weniger wärmebedürftig als andere Eidechsen.

Woran erkennen?

Zierliche Eidechse mit kleinem Kopf, überwiegend braun bis schwärzlich gefärbt. Der relativ kurze Schwanz wird erst ab der hinteren Hälfte deutlich schmaler.

Wie fördern?

Bergwälder mit Lichtungen und strukturreichen Schlägen abwechslungsreich bewirtschaften, Verdichtung und Entmischung der Altersklassen vermeiden. Meidet dichte Altersklassenwälder.

Weißbindiger Bergwald-Mohrenfalter

Erebia euryale



Wie finden?

Von Juni bis August in der Bergwaldstufe vielerorts der häufigste Schmetterling, Vorkommen oft stark auf Forststraßenschneisen konzentriert. Bewohnt helle, aber nicht trocken-warme Standorte.

Woran erkennen?

Flügelrand schwarzweiß gescheckt. Diffuse weißliche Binde auf der Hinterflügel-Unterseite oft auf wenige Flecken reduziert. Oben auf dunkelbraunem Grund eine orange Binde mit Augenflecken wie bei vielen Mohrenfalter-Arten.

Wie fördern?

Lichte und strukturreiche Bergwälder erhalten. Hochstaudenbestände an Forststraßen erst nach dem Abblühen mähen.

Auerhuhn (Kapitel 6.5)

Tetrao urogallus



Wie finden?

Hält sich an Forststraßen zur Steinchenaufnahme und Nahrungssuche auf. Nutzt Forststraßen auch zur Durchwanderung dichter Waldbestände. Oft findet man die charakteristische walzenförmige Losung sowie Trittsiegel (Foto) in Schnee oder weicher Erde. Beides gilt ebenso als Nachweis wie die Sichtbeobachtung.

Woran erkennen?

Als sehr großer Hühnervogel unverkennbar. Im Flug, im Unterschied zum Birkhuhn, ohne weißen Flügelstreif, die Henne mit deutlich rotbraunem Schwanz. Losung und Trittsiegel können in der Nähe der Waldgrenze evtl. mit jenen des Birkhuhns verwechselt werden.

Wie fördern?

Auerhuhnfreundliche Waldbewirtschaftung wird durch die Forststraße erleichtert. An Forststraßen buchtige Waldrandgestaltung, Förderung kräuter- und insektenreicher Böschungen. Entfernen wandartiger Jungfichten am Straßenrand.